

Hannelore Möller

Hans Großmaul

Frei nach dem Schweizer Märchen „Junker Prahlhans“

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Oh weh! Kaum ist ein Großmaul von seinen Angebereien geheilt, stehen gleich drei neue da. Und wer die Wahrheit sagt, wird ausgelacht. Oder ist das vielleicht gar kein Märchen?

Ein lustiges und unkompliziertes Stück, ad lib. mit tänzerischen oder akrobatischen Einschüben, aber auch eine Diskussionsgrundlage über den Umgang mit Wahrheit, Lüge und der Bereitschaft, sich allzu schnell anzupassen.

Spieltyp: Märchen
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Darsteller: 2m 5w, mind. 7 Kinder, auch nur Mädchen, Tänzer, Akrobaten, Sänger ad lib.
Spieldauer: Ca. 30 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 8 Textbüchern

Spieler:

DER KÖNIG
DIE PRINZESSIN
DIE NÄRRIN
JUNKER PRAHLHANS
DIE KÖCHIN
GESPIELINNEN DER PRINZESSIN
EINE DIENERIN

Die Zahl der Gespielinnen wird der Zahl der Mitwirkenden angepasst, es sollten aber mindestens zwei sein. Die Dienerin entfällt, wenn kein Einschub gespielt wird. Alternativ werden ein Vorwort und ein Nachwort angeboten.

Als Gruppen, deren Mitwirkung ebenfalls alternativ ist: Sänger, Tänzer, Akrobaten oder ähnliche.

Kostüme:

Der König sollte einen weiten Umhang tragen, die Prinzessin einen weiten Rock, die Köchin trägt eine weiße Schürze und eine große Kochmütze.

VORWORT

DER ERZÄHLER:

Heute seht ihr das Stück: Hans Großmaul. Es ist nach einem alten Schweizer Märchen mit dem Namen "Junker Prahlhans" entstanden.

Manche sagen, Großmäuler findest du jeden Tag. Das ist kein Märchen, sondern Wirklichkeit.

Seht euch unser Spiel an und entscheidet selbst, ob es ein Märchen ist.

I.
1

Garten eines Königsschlosses. In der Mitte stehen zwei Sessel.

Der König, die Prinzessin und die Gespielinnen betreten die Bühne. König und Prinzessin setzen sich auf die Sessel. Zwei Gespielinnen breiten den Umhang des Königs und den Rock der Prinzessin aus. - Diese Zeremonie wiederholen sie bei jedem Auftritt von König und Prinzessin. Die Gespielinnen stellen sich zu beiden Seiten von König und Prinzessin auf, die Närrin am rechten Rand der Gespielinnen. Am Rand der Bühne, auf der rechten Seite, steht Junker Hans.

DIE KÖCHIN:

(von rechts, macht bei ihren Auftritten stets einen tiefen Knicks vor dem König, einen weniger tiefen vor der Prinzessin)

Ich wünsche unserem König einen allerschönsten guten Morgen.

DER KÖNIG:

(gelangweilt)

Danke, Frau Köchin. Der Morgen ist nicht schlecht. Die Sonne scheint, die Luft ist warm, meine Gesundheit ist wie immer.

(interessiert)

Was kochst du denn heute Gutes?

DIE KÖCHIN:

Was Sie wünschen, Herr König. Wünschen Sie einen gerösteten Schweinerücken oder ein Rinderfilet in Rotweinsauce zum Mittagessen?

DER KÖNIG:

(reibt sich hier und im Folgenden beim Nachdenken auffällig das Kinn)

Hm, hm! Das ist eine schwere Entscheidung, selbst für einen König.

(in normalem Ton)

Beides ist gut.

DIE PRINZESSIN:

(springt auf, heftig)

Nein, nein, nein! Ich will beides nicht. Jeden Tag bekommen wir Schwein oder Rind. Ich möchte heute einen Vogel speisen.

DER KÖNIG:

(sehr erstaunt)

Einen Vogel?

ALLE GESPIELINNEN:

(sehr erstaunt)

Einen Vogel?

DIE KÖCHIN:

Vögel habe ich keine in der Küche, gnädigste Prinzessin. Vögel müsste man mir erst beschaffen.

DER KÖNIG:

(mit abweisender Handbewegung)

Vergiss es, Frau Köchin! Von einem Vogel werde ich nicht satt. Was ist schon so ein Spatz? Zwei kleine Bissen und futsch ist er. Nein, an einem Vogel ist zu wenig Fleisch für einen König.

(deutet mit den Händen einen winzigen Vogel an, schüttelt den Kopf)

DIE PRINZESSIN:

(lacht)

Vater, ich denke doch nicht an einen Spatzen! Ich hätte gern mal ein Rebhuhn auf dem Tisch oder einen Fasan oder ein gebratenes Täubchen.

ALLE GESPIELINNEN:

(begeistert)

Ah!

DIE KÖCHIN:

(reibt sich hier und im Folgenden häufig das Kinn, imitiert den König dabei)

Hm, hm!

DER KÖNIG:

(sehr ungnädig)

Warum sagst du hm, hm? Eile in die Küche und brate uns eine Portion Rebhühner.

DIE KÖCHIN:

(reibt sich das Kinn wie oben)

Hm, hm!

(macht einen Knicks vor dem König)

Entschuldigt, Herr König. Das wird nicht gehen.

DER KÖNIG:

Und warum nicht?

DIE PRINZESSIN:

(etwas lauter als der König)

Warum nicht, Frau Köchin?

ALLE GESPIELINNEN:

Warum nicht?

DIE KÖCHIN:

Ich habe weder Rebhühner, noch Fasanen, noch Täubchen. Wenn ich die braten soll, muss der Jäger mir erst welche bringen.

DER KÖNIG:

(mit großer Armbewegung)

Wenn's weiter nichts ist! Dann soll der Jäger welche schießen.

DIE PRINZESSIN:

Lieber Vater, du vergisst, dass du keinen Jäger mehr hast. Du hast ihn zum Teufel gejagt.

(setzt sich wieder, zwei Gespielinnen breiten ihren Rock aus)

DER KÖNIG:

(sieht die Prinzessin erstaunt an)

Hab ich das? Das hatte ich glatt vergessen.

(nachdenklich)

Hm, hm! Was mache ich denn nun?

(zum Publikum)

Jetzt wo meine Tochter davon gesprochen hat, möchte ich unbedingt Rebhühner auf meinem Mittagstisch sehen.

(begeistert)

Rebhühner! Ah! Lecker!

2

JUNKER HANS:

(tritt vor, nimmt seinen Hut ab, verbeugt sich, sehr prahlerisch)

Herr König, hier bin ich, um Euch alles zu besorgen. Wenn Ihr Rebhühner wollt, Herr König, so werde ich Euch welche schießen.

DER KÖNIG:

(zu Junker Prahlhans)

Das höre ich gern. Willst du, lieber Junker, die Arbeit eines Jägers erledigen?

JUNKER HANS:

(schwenkt seinen Hut)

Klar! Nichts einfacher als das. Ich gehe in den Wald und schieße so viele Rebhühner, wie Ihr wollt.

DER KÖNIG:

So ist es recht, Junker Hans. Schieße mir zehn Rebhühner für meine Küche. Es dürfen auch ein paar Täubchen dabei sein.

JUNKER HANS:

Nur zehn?

(lacht)

Ha, ha! Zehn! Viel zu wenig für mich. Für zehn Stück lohnt sich nicht das Flinte-Heben. Ich schieße mehr Vögel.

DIE NÄRRIN:

(laut)

Nein, nein!

(läuft zu dem Junker, fasst ihn am Ärmel, bittend)

Ach, lieber Junker, bitte versprich nichts, was du nicht halten kannst.

(zum Publikum)

Junker Hans ist mein Freund. Aber er verspricht immer mehr, als er halten kann. Er ist

(breitet bedauernd die Arme aus)

leider ein Prahlhans. Wenn er sich endlich das Prahlen abgewöhnte!

JUNKER HANS:

(schüttelt den Arm der Närrin ab, tritt vor den König, sehr prahlerisch)

Ich werde hundert Vögel für Euch schießen.

DER KÖNIG:

(nachdenklich)

Hm, hm! Hundert?

(in normalem Ton)

Hundert hat nicht einmal der Jäger an einem Tag geschossen.

DIE PRINZESSIN:

(zum König)

Der Bursche gefällt mir, Vater. Vielleicht empfiehlt er sich als Oberjäger.

(zu Junker Hans)

Bravo, Junker Hans!

ALLE GESPIELINNEN:

(klatschen bewundernd in die Hände, sehen sich gegenseitig an, die Närrin schüttelt entsetzt den Kopf)

Bravo, Junker Hans!

DIE KÖCHIN:

(hält, deutlich entsetzt, die Hände vor die Augen, nimmt sie herunter, zum Publikum)

Wenn der hundert Vögel schießt, muss ich hundert Vögel rupfen. Dann trage ich statt Haare Federn auf dem Kopf.

(schüttelt sich)

Hundert Vögel? Das ist ja scheußlich! Hoffentlich schießt der Junker oft daneben!

DIE NÄRRIN:

(bittend zu der Prinzessin)

Ach, gnädigste Prinzessin, klatscht keinen Beifall! Hundert Rebhühner könnte nicht einmal der beste Jäger an einem Tag schießen. Wie sollte da Junker Hans so viele erlegen?

(läuft zu Hans)

Ach, lieber Junker, versprich nichts, was du nicht halten kannst.

DIE PRINZESSIN:

(herrisch zu Hans)

Hör nicht auf sie, Junker Hans! Sie ist eine Närrin.

(zu der Närrin)

Halt den Mund, dummes Ding! Woher willst du wissen, was Hans kann? Du bist eine Närrin.

ALLE GESPIELINNEN:

(zeigen mit ausgestreckter Hand auf die Närrin)

Du bist eine Närrin.

DIE PRINZESSIN:

Junker Hans, du gefällst mir. Schieße hundert Rebhühner!

DER KÖNIG:

(gönnerhaft)

Hundert Rebhühner sind eine gute Leistung, Junker Hans.

Für jedes sollst du von mir einen Dukaten bekommen.

(zur Köchin, barsch)

Was stehst du noch hier rum? Marsch! Ab in die Küche! Stell Pfannen und Töpfe bereit.

(Die Köchin macht einen Knicks, dann eilig links ab)

DIE NÄRRIN:

(bittend zur Prinzessin)

Ach, liebste Prinzessin, lobt nicht im Voraus Junker Hans. Er wird Euch und alle anderen enttäuschen. Verbietet ihm besser das Prahlen.

DIE PRINZESSIN:

(überheblich zu der Närrin)

Wenn ich deinen Rat brauche, frage ich dich. Jetzt brauche ich ihn nicht.

(zum König)

Aber was ist, wenn Junker Hans wirklich prahlt und weniger als hundert schießt, lieber Vater?

DER KÖNIG:

(nachdenklich)

Hm, hm! Das ist eine schwere Frage.

(großartig)

Ich hab die Antwort: Für jeden weniger als hundert stecke ich ihn einen Tag in das Gefängnis.

(zu Hans)

Auf was wartest du noch? Vom Herumstehen wird kein einziges Rebhuhn geschossen. Mach dich auf den Weg!

(Junker Hans verbeugt sich, dann rechts ab)

(Hier kann ein Einschub gespielt werden)

---- Einschub ----

DIENERIN:

(von links, knickt vor König und Prinzessin)

Draußen stehen Musikanten. Dürfen sie für Sie musizieren, Herr König?

DER KÖNIG:

Was meinst du, liebe Tochter?

DIE PRINZESSIN:

Lass sie kommen. Bis die Rebhühner geschossen und gebraten sind, dauert es noch eine Weile.

DER KÖNIG:

(zu der Dienerin)

Sie sollen eintreten.

(Die Dienerin links ab, eine Instrumentalgruppe betritt links die Bühne, alle Mitglieder verbeugen sich, spielen ein kurzes Stück nach eigener Wahl)

DER KÖNIG:

(wenn sie geendet haben, zu den Musikern)

Bravo! Das hat mir gut gefallen. Ich danke allen Musikanten.

DIE PRINZESSIN:

Gut gespielt!

ALLE GESPIELINNEN:

Gut gespielt!

DER KÖNIG:

(winkt jovial mit der Hand)

Nun geht, meine lieben Künstler!

(Die Sänger verbeugen sich und verlassen die Bühne)

---- Ende des Einschubs ----

(Falls auf den Einschub verzichtet wird, wie folgt weiter. Dies gilt auch für die nächsten Akte)

DER KÖNIG:

(zu seinem Gefolge)

Kommt, meine Lieben! Wir wollen ein wenig lustwandeln, damit wir hungrig werden.

(König und Gefolge links ab)

DIE NÄRRIN:

(zum Publikum)

Oh weh! Ich sehe Junker Hans schon hinter Gittern. Aber ich habe einen guten Plan, wie er von dem Prahlen lässt.

(geht zum rechten Bühnenrand, ruft)

Ihr Vöglein, flieget alle fort!
Hans Großmaul kommt an diesen Ort,
Möcht hundert Vögel schießen.
(eilig links ab)

3

DIE KÖCHIN:
(von links zum Publikum)

Vier Stunden warte ich schon auf die Rebhühner von Junker Hans. Vom langen Warten kommt kein gebratenes Rebhuhn auf den Tisch. Darum habe ich nach zwei Stunden ein Stück Rind in die Röhre geschoben. Wenn der König keinen Rinderbraten essen will, finde ich andere Abnehmer.

DER KÖNIG:
(ohne Einschub mit seinem Hofstaat von links, bei einem Einschub sind alle auf der Bühne)

Aha, die Frau Köchin.
(zu der Köchin)

Du willst uns sicher zum Essen rufen. Ich habe auch die rechte Lust auf ein knuspriges Rebhuhn.
(reibt sich die Hände)

Ah! Lecker!
(zur Prinzessin)

Tochter, erhebe dich! Die Rebhühner warten auf dich.

DIE KÖCHIN:
(breitet bedauernd die Arme aus)

Langsam, langsam, gnädigste Prinzessin. Es tut mir leid, Herr König. Was nützt Euch die beste Lust auf Rebhühner, wenn keine Rebhühner da sind. Wo nichts ist, kann selbst ein König nichts bekommen.

DER KÖNIG:
(sehr verdutzt)

Wie? Was? Was soll das heißen?

DIE PRINZESSIN:
(barsch zur Köchin)

Was hast du mit den hundert Rebhühnern gemacht?

ALLE GESPIELINNEN:

Was hast du mit den hundert Rebhühnern gemacht?

DIE KÖCHIN:
(knickt vor König und Prinzessin)

Welche hundert Rebhühner? Junker Hans hat nicht ein einziges abgeliefert. Da konnte ich auch keins rupfen und braten.

DER KÖNIG:
(blickt sich suchend um, laut und zornig)

Wo ist Junker Hans? Ich wünsche eine Erklärung.

JUNKER HANS:
(tritt an den rechten Rand, bleibt dort zuerst verlegen stehen, geht dann Schritt für Schritt langsam zum König, dreht dabei seinen Hut in den Händen)

Es war weit und breit kein einziges Rebhuhn zu sehen. Wie sollte ich hundert schießen, wenn nicht mal eins zu sehen war?

DER KÖNIG:
(laut, wütend)

Unsinn! Du hast nicht richtig gesucht.

DIE PRINZESSIN:
(droht Junker Hans mit der Faust)

Du Taugenichts! Es ist, wie mein Vater sagt: Du hast nicht richtig gesucht.

(zum König)

Vater, bestrafe ihn. Er hat Strafe verdient.

DER KÖNIG:

Gewiss, mein Kind. Er hat Strafe verdient.

(zur Köchin)

Köchin, pack ihn an den Kragen und schleife ihn zum Schloss. Man soll ihn hundert Tage einsperren.

DIE PRINZESSIN:

Er soll eingesperrt werden bei Wasser und Brot.

ALLE GESPIELINNEN:

Er soll eingesperrt werden.

DER KÖNIG:
(laut)

Man sperre ihn einen Tag für jedes nicht geschossene Rebhuhn hinter Gitter. Das sind hundert Tage.

(zu Köchin)

Jetzt schafft ihn mir aus den Augen!

(Köchin und Hans links ab, dann König mit Gefolge)

II.

1

DER KÖNIG:
(von links mit Gefolge, setzt sich wie im ersten Akt, missmutig)

Liebe Tochter, am heutigen Morgen fühle ich mich nicht wohl. Ich glaube, ich werde krank. Vielleicht bekomme ich ein Fieber.

(hält eine Hand an den Kopf)

DIE PRINZESSIN:

Bitte nicht, lieber Vater! Bleib bitte gesund!

ALLE GESPIELINNEN:

Bleiben Sie gesund, Herr König!

2

DIE KÖCHIN:
(von links, knickt wie oben)

Ich wünsche unserem König einen allerschönsten guten Morgen und wollte mich nach Euren Vorschlägen für die Mahlzeit erkundigen.

DER KÖNIG:
(sehr ungnädig)

Du bietest mir ja doch nur dasselbe an wie gestern und vorgestern: Schweineschnitzel oder Rinderbraten. Mir hängt das ewige Einerlei zum Halse heraus.

DIE PRINZESSIN:
(zum König)

Wie wäre es, wenn die Köchin dir heute einen Fisch servierte, Vater? Egal ob es Hecht oder Barsch, Karpfen oder Forelle ist.

DER KÖNIG:
(senkt die Hand, plötzlich sehr munter)

Einen Fisch? Fisch hatten wir lange nicht auf dem Tisch.

Jawohl, wir werden heute Fisch speisen.

(zur Köchin)

Du hast es gehört: Brate Fische zur Mittagsmahlzeit.

DIE KÖCHIN:
(überlegend)

Hm, hm!

DER KÖNIG:

Was heißt hier: Hm, hm? Kannst du etwa keine Fische braten?

DIE KÖCHIN:

Natürlich kann ich das. Ich brate sie, gut gewürzt, in Butter und serviere sie Euch mit Zitrone und Dill.

DER KÖNIG:

Na, also! Was gibt es noch zu bedenken? Also los, brate uns Fische!

DIE KÖCHIN:

Tja, wenn das so einfach wäre, würde ich gleich beginnen.

DER KÖNIG:

Und warum ist es nicht einfach?

DIE KÖCHIN:

Ich habe keine Fische, Herr König.

DER KÖNIG:

(nachdenklich)

Hm, hm!

(sehr entschieden)

Man beauftrage den Fischer, der Köchin schnellstens Fische zu liefern.

DIE PRINZESSIN:

Den Fischer, lieber Vater? Den Fischer hast du aus dem Lande gejagt, weil er zu kleine Fische gefangen hatte.

DER KÖNIG:

(nachdenklich)

Hm, hm!

(zur Prinzessin)

Ist Junker Hans wieder auf freiem Fuß? Der könnte uns ein paar Fische fangen.

DIE PRINZESSIN:

(zeigt mit der Hand nach rechts)

Dort am Rand steht Junker Hans.

DER KÖNIG:

Komm einmal her, Junker Hans.

(winkt ihm mit der Hand zu, Hans geht eilig zum König, verbeugt sich)

Wie ist es, kannst du uns ein paar Fische fangen?

JUNKER HANS:

(nimmt den Hut ab, schwenkt ihn durch die Luft, verbeugt sich)

Fische fangen ist nicht schwer. Aber wie viele soll ich fangen?
(zum Publikum)

Hundert verspreche ich auf keinen Fall. Ich will doch nicht wieder hundert Tage hinter Gittern sitzen.

DIE NÄRRIN:

(zum Publikum)

Er denkt nach. Das ist gut. Vielleicht prahlt er jetzt nicht mehr.

DER KÖNIG:

Wie wäre es mit fünf Fischen?

JUNKER HANS:

Fünf? Sagtet Ihr fünf?

DIE NÄRRIN:

(läuft zu Junker Hans)

Bitte, Junker Hans, prahle nicht wieder.

JUNKER HANS:

(unwirsch zur Närrin)

Was willst du? Lass mich in Ruhe! Vom Fischen hast du keine Ahnung.

(wirft den Kopf in den Nacken)

Für fünf Fische senke ich kein Netz ins Wasser.

(verbeugt sich vor dem König, prahlerisch)

Ich werde Euch fünfzig fangen, Herr König.

DIE NÄRRIN:

(schlägt entsetzt die Hände zusammen, zum Publikum)

Oh, nein! Er prahlt schon wieder!

DIE KÖCHIN:

(sauer zum Publikum)

Das darf doch nicht wahr sein! Soll ich etwa fünfzig Fische schuppen und ausnehmen? Vom Braten ganz zu schweigen.

Da stinke ich ja eine Woche lang nach Fisch!

(grinst)

Aber versprochen ist nicht gefischt! Versprechen kann der Junker fünfzig Fische. Doch wenn er sein Versprechen so hält wie bei den Vögeln, muss ich nicht einen einzigen schuppen.

(links ab)

DER KÖNIG:

Wenn du ein so guter Fischer bist, dann bringe der Köchin fünfzig Stück. Du sollst für jeden einen Dukaten haben. Aber wehe, du prahlst und fängst weniger!

DIE PRINZESSIN:

(zu Junker Hans)

Dann wirft mein Vater dich wieder ins Gefängnis.

(zu Hans)

Also: Mach dich auf den Weg! Bring fünfzig Fische und nicht einen weniger!

(Junker Hans rechts ab)

DIE NÄRRIN:

(ärgerlich)

Immer diese Prahlererei! Wann hört er nur mit dem Prahlen auf?

(zum Publikum)

Es gibt einen schönen Spruch:

Wer nicht hören will, muss fühlen.

(tritt an den rechten Rand, ruft)

Ihr Fischlein, schwimmt alle fort!

Hans Großmaul kommt an diesen Ort, möchte fünfzig Fische fangen.

---- Einschub ----

DIENERIN:

(von links, knickt vor König und Prinzessin)

Draußen stehen Sänger. Dürfen Sie ein Lied für Sie singen, Herr König?

DER KÖNIG:

Was meinst du, liebe Tochter?

DIE PRINZESSIN:

Lass sie kommen. Bis die Fische gefangen und gebraten sind, dauert es noch eine Weile.

DER KÖNIG:

(zu der Dienerin)

Sie sollen eintreten.

(Die Dienerin links ab, eine Gesangsgruppe betritt links die Bühne, alle Mitglieder verbeugen sich, singen ein lustiges Lied)

DER KÖNIG:

(wenn sie geendet haben, zu den Sängern)

Bravo! Das hat mir gut gefallen. Ich danke allen Sängern.

DIE PRINZESSIN:

Gut gesungen!

ALLE GESPIELINNEN:

Gut gesungen!

DER KÖNIG:

(winkt jovial mit der Hand)

Ich danke, meine lieben Künstler!

(Die Sänger verbeugen sich und verlassen die Bühne)

--- Ende des Einschubs ---

DIE PRINZESSIN:

(zum König)

Komm Vater, wir gehen jetzt ins Schloss.

(alle links ab, bis auf die Närrin)

3

DIE KÖCHIN:

(von links, zum Publikum)

Immer dasselbe mit dem Junker: Viel versprechen und nichts halten. Wie gut! Lieber als fünf Fische brate ich fünf Kilo Fleisch. Aber wenn ich mich auf Hans Großmaul verlassen hätte, würden sowohl der König als auch die Prinzessin vor leeren Tellern sitzen. Aus Vorsicht hatte ich einen Braten in den Ofen geschoben. Diesmal Kalb, nicht Rind, nicht Schwein.

DER KÖNIG:

(ohne Einschub von links mit Gefolge, alle nehmen die gleichen Plätze ein wie im ersten Akt, bei Spielen des Einschubs bereits auf der Bühne)

Aha, die Frau Köchin.

(zu der Köchin)

Na, Frau Köchin, hast du uns auch die dicksten Fische gebraten? Kleine Fische schätze ich nicht.

DIE KÖCHIN:

Welche Fische?

(breitet bedauernd die Arme aus)

Bisher hat der Junker Großmaul mir weder große noch kleine gebracht.

DER KÖNIG:

(entsetzt)

Wie? Was? Keine Fische?

DIE KÖCHIN:

Nicht einen einzigen.

DIE PRINZESSIN:

Wo hat er denn die fünfzig Fische gelassen?

ALLE GESPIELINNEN:

Wo hat er die fünfzig Fische gelassen?

DIE KÖCHIN:

(knickt vor König und Prinzessin)

Herr König, gnädigste Prinzessin, warum fragt Ihr ihn nicht selbst?

(zeigt nach rechts)

Dort drüben steht er mit gesenktem Kopf. Grad so wie einer, auf den das Gefängnis wartet.

JUNKER HANS:

(tritt am rechten Rand einen Schritt vor, bleibt verlegen stehen, geht langsam auf den König zu, dreht seinen Hut in den Händen)

Eh, ja, die Sache ist so: Ich habe mein Netz vergebens ausgeworfen. Kein einziger Fisch schwamm hinein. Und wo keiner hineinschwimmt, kann ich auch keinen herausnehmen.

DER KÖNIG:

(sehr wütend)

Halt dein Maul! Ich will von dir keine Reden hören, sondern Fische bekommen. Köchin, pack ihn an dem Kragen und bringe ihn zum Schloss. Man soll ihn fünfzig Tage hinter Gitter setzen. Das hatte ich ihm versprochen. Ein König hält, was er verspricht, anders als ein Prahlhans.

DIE PRINZESSIN:

(tritt heftig mit dem Fuß auf, sehr ärgerlich)

Köchin, bring ihn schnell weg! Er soll eingesperrt werden.

ALLE GESPIELINNEN:

Er soll eingesperrt werden.

DER KÖNIG:

(hebt mahnend die Hand)

Merkt es euch alle: So geht es jedem, der nicht hält, was er seinem König versprochen hat.

(Köchin und Hans rechts ab)

III.

1

DER KÖNIG:

(von links mit Gefolge, setzt sich wie im ersten Akt, mit matter Stimme)

Ach, liebe Tochter, heute fühle ich mich ganz elend. Schon das Frühstück hat mir nicht gemundet. Vor dem Mittagmahl graut mir. Ich denke, ich lege mich wieder ins Bett.

DIE PRINZESSIN:

Bitte nicht, lieber Vater! Bleib hier bei mir.

ALLE GESPIELINNEN:

Bleiben Sie hier, Herr König!

2

DIE KÖCHIN:

(von links, knickt wie oben)

Ich wünsche unserem König einen allerschönsten guten Morgen. Ich möchte die Wünsche des Königs für die Mittagsmahlzeit entgegennehmen.

DER KÖNIG:

(hält sich die Ohren zu)

Hör auf! Schon wenn ich das Wort Mahlzeit höre, ärgere ich mich. Du hast nichts anzubieten, was mir schmeckt. Rebhühner sind keine in Wald und Feld, keine Fische in See und Fluss. Ständig bietest du mir Rind oder Schwein an. Dabei vergeht selbst einem essensfrohen König der Appetit.